

**Können online-gestützte
Lernumgebungen zur Förderung der
Schreibkompetenz beitragen?**
**Ein Bericht zur Konstruktion
multimodaler Welten in einem online-
gestützten Schreibunterricht**



Thomas Heiland
Lehrstuhl für Pädagogik
Universität Augsburg
Wiss. MA und Lehrer
an bayerischen Mittelschulen

Zur Einführung: Was ist das?





Welche Themen werden in diesem Vortrag behandelt?

- Die Veränderung der Gesellschaft
- Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule
- Erwartungen an einen digitalisierten Schreibunterricht
- ‚Online-gestützte Förderung von Schreibkompetenz‘ an der Universität Augsburg
- Multimodalität und Schreibunterricht
- ‚Online-gestützte Förderung von Schreibkompetenz‘ – ein Beitrag zur Ausbildung digitaler (Bildungs-)Medienkompetenz?
- Fazit und Ausblick



Der gesellschaftliche Wandel und der Erziehungsauftrag der Schule

- Gestiegene Bedeutung der Korrelation zwischen Unterricht und Lebensrealität der Schüler*innen
- Auftrag der Schule als Subsystem der Gesellschaft: Vorbereitung auf die Ansprüche und Herausforderungen der Alltags- und Berufswelt (zentrale Bedeutung des Schreibunterrichts)
- Funktionen der Schule: Sozialisation, Personalisation und Individuation, Qualifikation und Selektion (vgl. Oblinger 1979)
- Konstitutiv für die Realisierung dieser Aufgaben: Professionell handelnde, umfassend kompetent ausgebildete Lehrkräfte in allen Schularten (vgl. Baumert & Kunter 2006: Modell einer professionellen Handlungskompetenz)



Der gesellschaftliche Wandel und die Lehrkräftebildung

- 'Qualitätsoffensive Lehrerbildung': Das Augsburger Projekt LeHet
- Ziel des Projekts: Wissen und Können der zukünftigen Lehrkräfte im Umgang mit heterogenen Lerngruppen anbahnen (z.B. auch beim Schreiben)
- Professionelle und souveräne Begegnung mit den vielgestaltigen Herausforderungen und Ansprüchen der Heterogenität (vgl. Matthes, Heiland et.al. 2017, S.164)
- Notwendigkeit einer interdisziplinären Zusammenarbeit und Kooperation innerhalb der Universität mit den einzelnen Fakultäten (Beispiel: Erziehungswissenschaft und Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur)





Der gesellschaftliche Wandel und die Lehrkräftebildung an der Universität

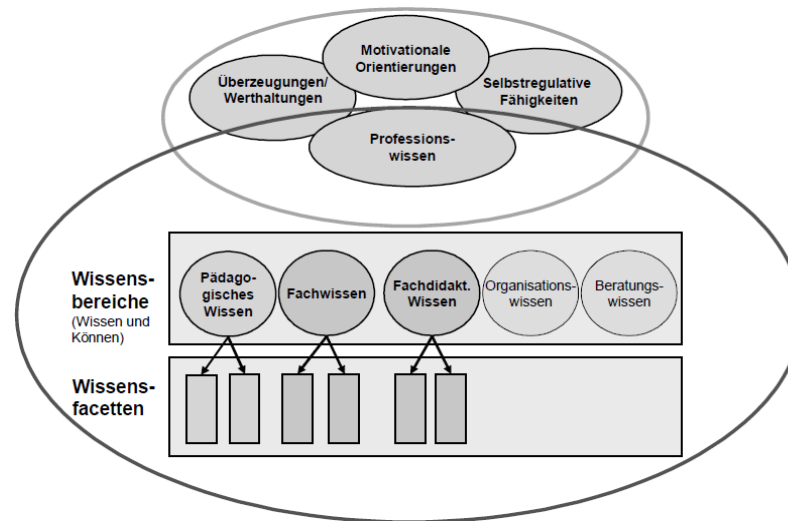
- Nachhaltige Konzeption einschlägiger Lehrveranstaltungen, die als Tandemseminare angelegt werden
- Aktuell: Erstellung von Manualen zur Abbildung hochschuldidaktischer Best-Practice-Beispiele (u.a. auch Online-gestützte Förderung von Schreibkompetenz),
- Fundierung einer kontinuierlichen Durchführung dieser Seminare, möglicherweise auch in abgewandelter Form an anderen universitären Standorten
- Ziele: angehende Lehrkräfte zu einem forschenden Habitus anleiten, um späteres Handeln methodengeleitet reflektieren zu können
Kooperationen zwischen Universität und Netzwerkpartnern stärken (Videovignetten, Hospitationen an Partnerschulen)



Der gesellschaftliche Wandel und die Lehrkräftebildung an der Universität

- Gliederung des Projekts in vier Kompetenzbereiche, u.a. Einsatz und Analyse von Bildungsmedien
- Theoretisches Fundament des Projekts: Breiter Heterogenitätsbegriff, der das gesamte Spektrum möglicher Unterschiede umfasst, z.B. Heterogenität in Bezug auf individuelle Bezugsfaktoren (z.B. Leistungen in Wort und Schrift) (Vgl. Helmke & Schrader 2010)
- Professionelles Wissen als Lehrkraft aufgegliedert in explizites, deklaratives Wissen und implizites Handlungswissen (z.B. Wissen über digitale Medien und deren Einsatz in einem modernen heterogenitätsbasierten Schreibunterricht in der Sekundarstufe I)

- **Modell von Baumert & Kunter (2006):** theoretische Fundierung des Projekts; verschiedene Bereiche des Professionswissens und nicht-kognitive Aspekte umfassend



Vgl. Baumert & Kunter 2006, S.482



Der Schreibunterricht der Sekundarstufe I: Notwendigkeiten der Digitalisierung

- Diskrepanzen zwischen Schreibhandlungen und Schreibprozessen im Alltagsleben und in der Schulrealität
- Schüler*innen ‚mühen sich meist noch mit Stift und Papier‘ im schulischen Schreibunterricht ab (vgl. Matthes, Heiland et.al. 2017, S.170)
- Im Alltag Erstellung der Schreibprojekte (Geschäftsberichte, Romane, Nachrichten, alltagskommunikative Projekte) in zunehmendem Maße in digitaler Form
- Integration digitaler Medien in den Unterricht ist kein Luxus, sondern lebenspraktische Relevanz, um umfassende Schreibkompetenz auszubilden und Heterogenität beim Schreiben zu berücksichtigen
- Voraussetzung: professionell handelnde, schreib- und medienkompetente Lehrkräfte



Förderung professioneller Handlungskompetenz bei Lehrkräften – ein Seminar zur Förderung der Schreibkompetenz

- Seminar ‚Online-gestützte Förderung von Schreibkompetenz‘: vorbereitet und durchgeführt durch den Augsburger Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur (Dr. Anna-Maria Meyer), unterstützt durch den Lehrstuhl für Pädagogik (Thomas Heiland)
- Ziel: einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung digitaler (Bildungs-)Medien-kompetenz beizusteuern, in Anlehnung an das Modell von Baumert & Kunter (2006) und an das daraus abgeleitete Modell digitaler Bildungsmedienkompetenz von Matthes, Heiland et al. (2017)
- Schreibkompetenz (Fix 2008, S.33) als die „Fähigkeit, pragmatisches Wissen, inhaltliches [...] Wissen, Textstrukturwissen und Sprachwissen in einem Schreibprozess so anzuwenden, dass das Produkt den Anforderungen einer [...] Schreibfunktion [...] gerecht wird“ (vgl. auch: Meyer & Heiland vsl. 2019, S.5)



Ziele des Seminars

- grundlegende Prinzipien der aktuellen Prozessorientierung in der Schreibdidaktik erhellen
- Veränderung von Textsorten und Schriftlichkeit im Zuge der Digitalisierung wahrnehmen
- den kompetenten Umgang mit digitalen Medien im Schreibunterricht kennen lernen und erwerben, wobei der Fokus auf den Möglichkeiten und Grenzen interaktiver Online-Plattformen liegt, mit besonderer Berücksichtigung der SchreiberInnendifferenzierung,
- Digitale Medien als Lerngegenstand und Lernmedium



Kompetenzen der Studierenden (vgl. Meyer & Heiland vsl. 2019, S.4)

- Die Kursteilnehmer*innen können Schreibunterricht entsprechend der aktuellen schreibdidaktischen Prozessorientierung gestalten.
- Die Kursteilnehmer*innen kennen die technischen und pädagogisch-didaktischen Möglichkeiten und Grenzen digitaler Lernplattformen bei der Förderung von Schreibkompetenz und sind in der Lage, diese gezielt zur Unterstützung der SchülerInnen einzusetzen.
- Die Kursteilnehmer*innen sind fähig, Schreibaufgaben schülerInnenorientiert zu entwickeln und dabei die Heterogenität der SchülerInnen zu berücksichtigen, z. B. hinsichtlich Vorwissen, sprachlichem Wissen, Motivation, Geschlecht oder Schwächen in verschiedenen Phasen des Schreibprozesses.



Kompetenzen der Studierenden (vgl. Meyer & Heiland vsl. 2019, S.4)

- Die Kursteilnehmer*innen können verschiedene Fördermöglichkeiten zu Teilprozessen des Schreibens zielgerichtet einsetzen.
- Die Kursteilnehmer*innen kennen den Unterschied zwischen lernförderlichem Beurteilen und Bewerten von Schüler*innentexten und können beides auf der Grundlage angemessener Kriterien und mithilfe sinnvoller Methoden vornehmen.
- Die Kursteilnehmer*innen verfügen über Kenntnisse zur Veränderung von Schriftsprache und Textsorten durch Digitalisierung und können daraus Konsequenzen für den Erwerb von Schreibkompetenz ableiten.
- Die Kursteilnehmer*innen sind in der Lage, verschiedene Bildungsmedien zur individualisierten Schreibförderung im Unterricht innerhalb der datenschutz- und nutzungsrechtlichen Rahmenbedingungen einzusetzen.



Umsetzungsmöglichkeiten des Kurses in der Hochschullehre

- Aufgrund heterogener Voraussetzungen der Schüler*innen
Notwendigkeit der Erprobung von Möglichkeiten zur Ausbildung
eines ‚schreiber*innendifferenzierten Unterrichts‘ (vgl. Baurmann
2008)
- Ausarbeitung dieser Grundlagen in verschiedenen Semestern in
Form zweier Praxisprojekte:
 - **Praxisbezug durch Kooperation mit Schulklasse(n):**
online-gestützte Schreibprojekte über eine schulische
Lernplattform
 - **Praxisbezug durch ein eigenständig durchgeführtes
Textprojekt mit den Studierenden:** Erstellung von
Texten und Darstellung der Ergebnisse in Form einer
interaktiven (Online-)Lernumgebung



Umsetzungsmöglichkeiten des Kurses in der Hochschullehre

- Das Textprojekt (vgl. Matthes, Heiland et.al. 2017, S. 170):
- Lerneffekte der Studierenden:
 - Erstellung von Textsorten, die sich im Zuge der Digitalisierung verändert bzw. herausgebildet haben, z.B. Texte, die sich durch die Kombination verschiedener medialer Formen auszeichnen, auch „symmediale Texte“ genannt (z.B. Wiki-Texte) (vgl. Frederking 2014)
 - Erfahrung digitaler Möglichkeiten des kooperativen Schreibens und der individuellen Förderung



Das symmediale Textprojekt – ein Beispiel für ein entstandenes symmediales Textprodukt der Studierenden

Entwicklungs-
phasen des
Stücks

Die von Brecht als „Urbaal“ bezeichnete Fassung überarbeitete er im Frühjahr 1919. Diese von der Forschung bevorzugte Fassung für Interpretationen stellte eine Grundlage für ein Bühnenmanuskript dar. Dieses Manuskript bot Brecht Verlagen an. Aufgrund der radikalen Antibürgerlichkeit des Protagonisten in „Baal“, konnte Brecht jedoch weder Verleger noch Theater finden. Die künstlerischen Ansprüche der DDR zu dieser Zeit an Brecht, schienen mit dem übersteigerten Individualismus seines früheren Protagonisten sich nicht in Vereinbarung bringen. Deshalb überarbeitete er das Stück im Jahr 1920 ein weiteres Mal. Bis zur letzten Bearbeitung veränderte Brecht das Stück drei weitere Male. Damit wurden dem Theaterstück seine ursprünglichen Reize genommen. Das Stück wirkte nun insgesamt verharmlost. Die Hauptsache für Brecht war jedoch eine Grundlage für Druck und Aufführung zu schaffen, um letztendlich eine Veröffentlichung seiner Werke zu ermöglichen. So wurde das Drama bisher zwar selten inszeniert, aber immerhin dreimal verfilmt.

Vorbildfigur
Johann Baal

Der 1886 in Augsburg-Pfersee geborene Johann Baal diente Brecht in vielerlei Hinsicht als Inspiration für die Charakterzüge seines Protagonisten im Stück „Baal“. So wird er beispielsweise von Zeitzeugen als wankelmütiger und zielloser Mensch beschrieben. Johann Baal verbrachte seine Abende häufig in Kneipen der Augsburger Altstadt, wo er nicht selten durch Randalen auffiel. Ein weiterer Aspekt, der Parallelen zwischen der realen Figur und der fiktionalen Dramenfigur darstellt, ist, dass Johann Baal Gedichte schrieb, welche allerdings nicht gedruckt wurden. Einen umfassenden Überblick über das Beziehungsgeflecht zwischen der Stadt Augsburg, Bert Brecht, der Dramenfigur Josef Baal und der historischen Vorbildfigur Johann Baal soll folgende Mindmap geben:

<https://www.mindmeister.com/845172266?t=O7tnqTO8g2>



Potenziale des Kurses aus deutschdidaktischer und erziehungswissenschaftlicher Perspektive

- Akzentsetzung auf einer „Veränderung der Schriftsprache durch die Digitalisierung“ (vgl. Meyer & Heiland vsl. 2019, S.18)
- Notwendige Veränderung der Lehrkraftkompetenzen hinsichtlich der Gestaltung deutschdidaktisch und bildungswissenschaftlich zeitgemäßen Schreibunterrichts
- Zeitgemäßer, alltagsrelevanter Schreibunterricht mit hoher Interaktivität, Kürze der geschriebenen Texte und eine hohe Multimodalität
- Symmediales Schreibprojekt beispielsweise zu „Bertolt Brecht“ mit einer ähnlichen Vorgehensweise



Besondere Berücksichtigung der Multimodalität im Praxisprojekt zum Kurs

- Frühere handschriftliche Texte aufwändig mit Illustrationen geschmückt
- Starker Rückgang ikonischer Elemente seit der Erfindung des Buchdrucks in Schrifttexten
- Einzug der Monomedialität seit dem Buchdruck
- Digitalisierung: Wiederbelebung von Bildelementen in der Schriftsprache, beispielsweise in Chats oder in Online-Texten durch Piktogramme, Bilder o.ä.
- Ersetzung textlicher Ausdrucksformen durch Bilder oder Piktogramme



**Besondere Berücksichtigung der Multimodalität im
Praxisprojekt zum Kurs (vgl. Meyer & Heiland vsI.2019,
S.19f.)**

- Neben Bildelementen Anreicherung digitale Texter häufig auch durch andere Medien wie Videoclips oder Audioaufnahmen, um das Geschriebene zu verdeutlichen oder zusätzliche Informationen zu vermitteln
- Internet damit nicht nur ein gigantischer Hypertext, sondern auch ein über Hyperlinks verbundenes hypermediales System, in dem eine nicht mehr quantifizierbare Anzahl von multimedialen, d. h. literalen, piktoralen, auditiven und audiovisuellen Internetseiten bzw. Dokumenten miteinander verbunden sind. (vgl. Frederking et al. 2018 , S. 62)
- Medien in der Rezeption nicht bloß als ein Nebeneinander einzelner Elemente, sondern in ihrer Gesamtheit und in ihrem Zusammenspiel wahrgenommen; durch die Kombination Entstehung einer neuen, eigenen Qualität von Sinneseindrücken mit einer ganz eigenen Wirkung



**Besondere Berücksichtigung der Multimodalität im
Praxisprojekt zum Kurs (vgl. Meyer & Heiland vsl.2019,
S.19f.)**

- Diese „Verbindung bzw. das Verschmelzen von Medien oder medialen Formen“ Beschreibung als *Symmedialität* (vgl. Frederking et al. 2018, S. 104), seine Wirkung auf die RezipientInnen als *Synästhetik* (vgl. Frederking 2014)
- Computer, Bilderbücher oder Spielfilme als prototypische Beispiele, als *Symmedien* (vgl. Frederking et al., S.104f.)
- Multimodalität mit Auswirkungen auf die Textsorten: Veränderung bestehender Texte (z.B. Lebenslauf) und neue Formen der Schriftlichkeit, die sich durch Interaktivität und Synchronizität als ursprünglich Merkmale des mündlichen Sprachgebrauchs auszeichnen
- Hypermediale Texte als Zusammenwirken verschiedener Medien in einem Text (vgl. Wikipedia-Texte oder die Texte aus dem Praxisprojekt des Kurses)



**Besondere Berücksichtigung der Multimodalität im
Praxisprojekt zum Kurs (vgl. Meyer & Heiland vsl. 2019,
S.19f.)**

- Diese „Verbindung bzw. das Verschmelzen von Medien oder medialen Formen“ Beschreibung als *Symmedialität* (vgl. Frederking et al. 2018, S. 104), seine Wirkung auf die RezipientInnen als *Synästhetik* (vgl. Frederking 2014)
- Computer, Bilderbücher oder Spielfilme als prototypische Beispiele, als *Symmedien* (vgl. Frederking et al., S.104f.)
- Multimodalität mit Auswirkungen auf die Textsorten: Veränderung bestehender Texte (z.B. Lebenslauf) und neue Formen der Schriftlichkeit, die sich durch Interaktivität und Synchronizität als ursprünglich Merkmale des mündlichen Sprachgebrauchs auszeichnen
- Hypermediale Texte als Zusammenwirken verschiedener Medien in einem Text (vgl. Wikipedia-Texte oder die Texte aus dem Praxisprojekt des Kurses)



- Weitgehend vernachlässigtes Thema in der Lehrkräftebildung (vgl. Kammerl & Mayrberger 2011)
- Stärkere Brisanz durch die Ziele des Strategiepapiers der KMK ‚Bildung in der digitalen Welt‘ (KMK 2016)
- Modifizierung des Baumert/Kunter-Modells in Bezug auf digitale (Bildungs-)Medienkompetenz durch Matthes, Heiland et al. (2017)
- Ausgangsfrage: *„Welches Professionswissen brauchen Lehrpersonen, um digitale (Bildungs-)Medien reflektiert auswählen, analysieren und mit deren didaktisch fundiertem Einsatz einen heterogenitätsadäquaten Unterricht gestalten zu können?“ (Matthes, Heiland et al. 2017, S.166)*



Wissensbereiche des Modells digitaler Bildungsmedienkompetenz
(vgl. Matthes, Heiland et al. 2017, 167f.)

- Politisches, gesellschaftliches, ökonomisches und rechtliches Wissen (Ergänzung des Baumert/Kunter-Modells)
- Pädagogisches und psychologisches Wissen (deutliche Erweiterung)
- Informationstechnologisches Wissen (Ergänzung des Baumert/Kunter-Modells)
- Fachwissenschaftliches Wissen
- Fachdidaktisches Wissen
- Organisationswissen
- Beratungswissen



**Wissensbereiche und Beitrag des Kurses zum Erwerb digitaler
Bildungsmedienkompetenz (v.a. im Hinblick auf Multimodalität im
Deutschunterricht) (vgl. Matthes, Heiland et al. 2017, S.170f.)**

- Kennenlernen verschiedener Nutzungsmöglichkeiten digitaler Lern- und Arbeitsplattformen: Möglichkeit, das Prinzip der Multimodalität umzusetzen (Informationstechnologisches Wissen)
- Einblick in die Grenzen online-gestützter Förderung in technischer, in rechtlicher wie auch in fachlicher Hinsicht (Informationstechnologisches Wissen, rechtliches Wissen, fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen)
- Online-Plattformen als Hilfe für differenziertes Arbeiten (Pädagogisches-Psychologisches Wissen)
- Potenziale für Rückmeldung und Hilfestellung bei Schwierigkeiten außerhalb unterrichtlicher Präsenzphasen (pädagogisch-psychologisches Wissen, fachdidaktisches Wissen)
- Erleichterung kooperativer Schreibformen (fachdidaktisches Wissen)
- Kenntnis über verschiedene, auch hypermediale Medien und Textformen (fachwissenschaftliches, medientheoretisches Wissen)



- Ausführliche Evaluation des Modells digitaler Bildungsmedienkompetenz durch einen noch auszuwertenden Kompetenzmodelltest durch die beteiligten Lehrstühle sowie der empirischen Bildungsforschung
- Frage der langfristigen Wirkung:
 - Gelingt es durch die methodische Umsetzung der Seminare, die geforderten Wissensfacetten zu vermitteln?
 - Inwieweit ändern sich bei den Lehramtsstudierenden Einstellungen, Haltungen und Meinungen gegenüber digitalen Bildungsmedien?
- Multimodalität und veränderte Textsorten als wesentliche Zukunftspotenziale des Deutschunterrichts insbesondere in der Sekundarstufe I
 - Inwieweit können neue oder veränderte Textsorten die Schreibkultur in der Schule bzw. den Schreibunterricht dahingehend verändern, dass eine Passung zwischen schulischem Schreibprozess und der alltäglichen Schriftlichkeit in der Gegenwartskultur entsteht?



- Baumert, J./Kunter, M. (2006): Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 9, H. 4, S. 469–520.
- Baurmann, J. (2008): Schreiben – Überarbeiten – Beurteilen. Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik. Seelze-Velber: Klett Kallmeyer.
- Fix, M. (2008): Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht. Paderborn: Schöningh.
- Frederking, V. (2014): Symmedialität und Synästhetik. Die digitale Revolution im medientheoretischen, medienkulturgeschichtlichen und mediendidaktischen Blick. In: Frederking, V. / Krommer, A. / Möbius, T. (Hrsg.): Digitale Medien im Deutschunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 3-49.
- Frederking, V. / Krommer, A./ Maiwald, K. (2018): Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung. Berlin: Schmidt.
- Kammerl, R./Mayrberger, K. (2011): Medienpädagogik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Deutschland: Aktuelle Situation und Desiderata. In: Beiträge zur Lehrerbildung 29, H. 2, S. 172–184.
- Matthes, E.; Heiland, T.; Meyer, A.-M.; Neumann, D. (2017): Das Augsburger Projekt „Förderung der Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität (LeHet)“ – die Rolle digitaler Bildungsmedien, in: Die Deutsche Schule 109, H.2., S. 163-174.
- Meyer, A-M.; Heiland, T. (vsl. 2019, i.V.): Manual zum Kurs: Online-gestützte Förderung von Schreibkompetenz, Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Oblinger, H. (1979): Theorie der Schule. Eine Einführung. Donauwörth: Auer.



Vielen herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit.

Für Rückfragen stehe ich gerne
zur Verfügung

Thomas Heiland

Lehrstuhl für Pädagogik, Universität Augsburg

thomas.heiland@phil.uni-augsburg.de